

## **Werk**

**Titel:** Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

**Jahr:** 1750

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318045818

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG\_0087

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

let euch bestreben, alles dasjenige zu thun, was ich euch gebiete. Du sollt nichts dazu thun, und nichts davon thun.

Vor  
Christi Geb.  
1451.

„erklärt, die wir untersuchen, die heil. Schrift verbietet uns zu den Geboten Gottes etwas nach unserem eigenen Gefallen hinzuzuthun, oder davon zu nehmen; was hindert aber den allerheiligsten Gott, dasjenige hinzuzusetzen, oder davon wegzunehmen, was seine Weisheit für bequem erachtet? Ein Arzt, der seinen Kranken eine Verordnung macht, bestimmet die Zeit derselben nach seiner eigenen Einsicht, ohne ihnen die Ursache zu sagen. Wenn nun diese Ver-

ordnung die verlangte Wirkung gethan hat; so verändert er sie, er erlaubt den Kranken, was er ihnen vorher verboten hatte, und verbietet ihnen, was er ihnen vorher erlaubt hatte y).“ Nichts ist gegründet, als dieses. Es gefällt uns um so viel mehr, weil sich unser Heiland selbst auf eine solche Art ausgedrückt hat. Patrick, Parker.

y) Joseph. Albo, *Sepher Ikkarim*, Lib. 3. c. 14. Vid. Wolfii *Biblioth. Hebr.* Tom. 1. p. 503.

## Das XIII. Capitel.

Dieses Capitel hält dreyerley in sich. I. Moses befiehlt darinnen, einen jedweden falschen Propheten zu tödten, welcher das Volk Gottes zur Abgötterey verführen will. v. 1-5. II. Eben diese Strafe kündigt er einer jedweden Privatperson an, welche dieses Laster gleichfalls begehen würde. v. 6-11. III. Endlich leget er eben diesen Fluch den Einwohnern einer ganzen Stadt auf, in welcher man sich erkühnen würde, die Israeliten von der wahren Religion abwendig zu machen. v. 12-18.

**W**enn unter dir ein Prophet, oder ein Träumer aufstehet, welcher ein Zeichen, oder

v. 1 Cap. 18, 10. Jes. 8, 19. 20. c. 18, 20. Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 9. ein

B. 1. Wenn unter dir ein Prophet ... aufstehet. Moses, welcher besorgt, oder vielmehr vorhersehend, daß in den folgenden Zeiten unter den Hebräern Verführer aufstehen würden, welche, indem sie fälschlich vorgäben, sie wären von Gott gesandt, und er hätte ihnen seine Befehle anvertrauet, diesen Titel misbrauchen würden, um sie von einer genauen Beobachtung der Gesetze des Herrn abzuwenden, benachrichtiget sie, sich in diesem Stücke wohl vorzusehen. Diese Nachricht war schlechterdings nöthig, das Volk in der Unterwerfung gegen das erste Gebot zu erhalten, welches ihm dieser große Gesetzgeber so nachdrücklich empfahlen hatte. Damit man aber den Verstand derselben recht einsehen möge, so muß man wissen, daß die Propheten Leute waren, welchen der Herr seinen Willen auf verschiedene Art offenbaret.

2). Es fanden sich zu allen Zeiten einige unter den Juden. Gott bediente sich derselben, die wahre Religion bey ihnen in ihrer Reinigkeit zu erhalten, ihnen seine Gesetze zu erklären, sie ihrer Pflicht erinnern zu lassen, bisweilen auch ihnen zukünftige Dinge vorher zu verkündigen; und es schickte sich um so viel mehr, solche Diener einzusetzen, weil sich die Heiden rühm-

ten, dergleichen zu haben <sup>896</sup>). Ainsworth, Patrick, Pyle.

2) Man sehe 1 Mos. 20, 7. 2 Mos. 7, 1.

Uder ein Träumer. Ein Mann, welcher vor- giebt, Gott sey ihm im Traume erschienen, und habe ihm auf solche Art seinen Willen geoffenbaret. Auf diese Weise offenbarte sich ehemals der Herr dem Jacob a), und dieses Vorrecht eigneten sich zu den Zeiten des Jeremias die falschen Propheten zu b). Patrick.

a) 1 Mos. 28, 12-15. b) Jerem. 29, 8.

Welcher ein Zeichen, oder ein Wunder vor dir thut. In dem Hebräischen heißt es: der dir ein Zeichen oder Wunder giebt. Da man nun aber eben sowol durch Worte, als durch Geberden ein Zeichen geben, oder seine Gedanken ausdrücken kann; so siehet man ganz deutlich, daß man den Grundtext also übersetzen muß: Wenn vor dir, oder unter dir, ein Prophet oder ein Träumer aufsteht, der dir etwas außerordentliches und wunderbares vorher sagt. Die folgenden Worte rechtfertigen diese Uebersetzung. Ainsworth, Polus, Kidder, Patrick <sup>897</sup>).

B. 2.

(896) Ein solcher Bewegungsgrund würde dem allerheiligsten Wesen nicht geziemet haben. Es sind auch ohne Zweifel die wahren Propheten viel eher, als die falschen Propheten und Orakel der Heiden gewesen; denn es kann kein Derrug und Irrthum so alt, als die Wahrheit seyn.

(897) Dieses hat zwar seine Nichtigkeit, daß geben hier so viel heiße, als vorher sagen; denn so wird das  $\text{וַיִּבְרַח}$  in dem nächstfolgenden Verse durch  $\text{וַיִּבְרַח}$  erklärt. Was aber die Auslegung des Wortes  $\text{אֵת}$  anbelangt, als wäre darunter ein menschliches Zeichen zu verstehen, mit welchem ein Mensch seine eigenen Gedanken auszudrücken pflegt; so schließen wir vielmehr sowol aus der Verbindung desselbigen Wortes mit dem Worte  $\text{אֵת}$ , als auch aus den Umständen der Sache, da von falschen Propheten die Rede ist, daß ein göttliches Zeichen, welches ein solcher Derrüger für göttlich ausgiebt, müsse gemeynet seyn.

Jahr  
der Welt  
2553.

ein Wunder vor dir thut: 2. Und dieses Zeichen, oder dieses Wunder, von welchem er dir gesagt hat, erfolgt, wenn er zu dir spricht: Wir wollen andern Göttern nachgehen, die du nicht kennest, und ihnen dienen: 3. So sollt du den Worten dieses Propheten, oder dieses Träumers nicht gehorchen. Denn der Herr euer Gott prüfet euch, damit er er-

v. 2. Cap. 11, 28. v. 3. 1 Job. 2, 19. 10. und c. 4, 2. 3. Cap. 8, 2. 1 Cor. 10, 13.

fah-

W. 2. Und dieses Zeichen, oder dieses Wunder, von welchem er dir gesagt hat, erfolgt. Das heißt, und wenn der Erfolg die Vorherverkündigung bestätigt. Polus, Kidder, Patrick.

Wenn er zu dir spricht: Wir wollen andern Göttern nachgehen, 10. „Wenn er dich folglich überreden will, falsche Götter anzubethen, weil er behauptet, er habe durch die wunderbare Erfüllung seiner Weissagung bewiesen, daß dieser Gottesdienst rechtmäßig sey,“ Patrick. Vielleicht ist dieses eine von den Verfehlungen, die in der heil. Schrift sehr oftmals vorkommen, daß man also diesen Vers mit dem vorhergehenden auf folgende Art verbinden müßte: „Wenn unter dir ein Prophet oder ein Träumer aufsteht, und spricht: Wir wollen andern Göttern nachgehen, die du nicht kennest, und ihnen dienen, und wenn er dir etwas außerordentliches und wunderbares vorher sagt, das der Ausgang bestätigt, oder welches wirklich erfolgt,“ Polus 299).

W. 3. So sollt du den Worten dieses Propheten, oder dieses Träumers nicht gehorchen. Ungeachtet seiner Weissagung und des wunderbaren Erfolgs, der sie bestätigt hat, sollt du ihn für seinen Lügner, und nicht für einen Propheten des wahren Gottes halten, weil dieser große Gott, der sich nicht widersprechen kann, keinen Menschen seiner Eingebungen würdigen wird, der die andern von seinem Dienste abwendig machen, und sie zum Abfalle verleiten will. Dieses bestätigt dasjenige, was wir sagten, als wir anfangen dieses Capitel zu erklären, daß nämlich Moses die Israeliten in der Anbethung und in dem Dienste des einigen wahren Gottes befestigen wollte. Nichts konnte sie mehr davon abwendig machen, als die falschen Propheten. Eben sie waren diejenigen, welche in den folgenden Zeiten das Volk verführten, und in Israel die allgrößte Abgötterey einführten, wie solches dasjenige bezeuget, was man in dem ersten Buche der Könige von den vierhundert Propheten des Baal, und von vierhundert Propheten der Håyne c) liest, das heißt, von denjenigen, welche in den Håynen andern Göttern, besonders der Göttinn Astarte dienten d). Unterdessen scheint es, man könne sich von dergleichen Leuten nicht verführen lassen. Denn warum sollte man wohl noch lange Bedenken tragen, denjenigen für einen falschen Propheten und für einen Verführer zu halten, den man höret in dem Namen eines andern, als des wahren Gottes reden e), welcher

solche Opfer zu bringen befiehlt, die der wahre Gott verabscheuet, und welcher die Menschen zur Abgötterey zu verleiten sucht? Erkannte man den Aristander nicht für einen falschen Propheten, als er den Untergang Babylons vorherverkündigte, und Menschenopfer zu bringen ermahnete? Konnte man wol von dem Tiresias ein anderes Urtheil fällen, als er den Thebanern versprach, sie würden siegen, und von ihnen verlangte, sie sollten des Creons Tochter opfern? Oder konnte man den Calchas für etwas anders, als für einen Betrüger ansehen, als er den Griechen die Fortdauerung der Belagerung der Stadt Troja ankündigte, und sie nöthigte die Iphigenia zu opfern? Solche Dinge können unmöglich die Frucht der Eingebung eines Gottes seyn, der der Vater und ein Freund des menschlichen Geschlechtes ist, und bey welchem eine barbarische Vergießung unseres Blutes eben deswegen nichts als Abscheu erregen muß f) ? Patrick.

c) 1 Kön. 18, 19.

d) Vid. Selden. de Diis Syr. Syn-

tagm. 2. c. 2.

e) Cap. 18, 20.

f) Ita

Chytraeus.

Denn der Herr euer Gott prüfet euch, damit er erfahren möge, ob ihr den Herrn 10. „Indem er dergleichen frevelhaftes Beginnen der falschen Propheten zuläßt, will er euch nöthigen, öffentlich an den Tag zu legen, ob ihr ihn so aufrichtig, als ihr saget, liebet, und ob ihr bis an das Ende in dem Glauben, den ihr ihm gelobet habt, verharren werdet.“ Er will, sagt Maimonides, daß der ganze Erdboden erfahre, wie groß das Maas eures Glaubens in der Wahrheit seines Befehzes, und wie groß der Beyfall sey, den ihr ihm ertheilet g). Dieser Glaube muß in der That sehr schwach seyn, wenn ihn ein Wunderwerk zernichten kann, da die Wahrheiten, welche der Gegenstand desselben sind, durch so viele Wunder sind bestätigt und bekräftiget worden. Kidder, Patrick, Pyle.

g) More Nev. Part. 3. c. 24.

Allein ist es wol glaublich, daß Gott einem Betrüger erlauben sollte, etwas zukünftiges, welches das natürliche Licht allein nicht einsehen kann, wirklich zu entdecken? Ist es möglich, daß er ihm seine Allmacht leihen sollte, die Lügen durch Wunderwerke zu unterstützen? Die Meynungen sind bey Beantwortung dieser Frage getheilt. I. Verschiedene Ausleger beantworten sie mit nein, und sagen, die mosaischen Worte müßten als solche angesehen werden, die einen

bop-

(298) Man hat nicht nöthig, bergleichen Verfehlung anzunehmen, da ohne dieselbe der Verstand der Worte ungewungen fließet und wohl zusammenhanget.

fahren möge, ob ihr den Herrn euren Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele Vor  
liebet. Christi Geb.

1451.

doppelten Endzweck haben sollten. 1. Sie sollten den Israeliten zu erkennen geben, die Religion des wahren Gottes wäre eine solche ausgemachte Wahrheit, daß, wenn es auch gleich geschehen sollte, daß ein Betrüger, oder ein falscher Prophet wirkliche Wunder thäte, um die Menschen von dem Dienste und den Pflichten, welche sie vorschreibt, abwendig zu machen; so sollte man ihm doch kein Gehör geben, fast eben so, wie Paulus zu den Galatern sagte: Wenn euch ein Engel vom Himmel ein ander Evangelium predigte, als wir euch geprediget haben, so sey er verflucht h! Nicht als ob dieser Apostel die Sache für möglich hielte, sondern damit er desto deutlicher zu erkennen geben möchte, wie sehr ein Christ, welcher die ganze Stärke der Beweisthümer, worauf die Göttlichkeit des Evangelii beruhet, einseheth, von demselben überzeugt seyn soll. 2. Da es sich zutragen kann, daß die meisten Menschen den Betrug nicht merken, wie denn gewisse Fälle vorkommen können, in welchen die falschen Weissagungen und Wunder der Lügen i) von den wahren Weissagungen und wahren Wundern sehr schwer zu unterscheiden sind; so hilft Moses Regel dieser Schwierigkeit ab: Als denn soll man das Wunder aus der Lehre beurtheilen, und daraus, daß der falsche Prophet ermahnet, andern Göttern nachzufolgen, den Schluss machen, er sey nichts als ein Betrüger, dessen Betrug Gott zuläßt, damit er seine Kinder prüfen möge. (Engl. Bibel, Parker und Henry k). II. Andere Ausleger hingegen beantworten die vorgelegte Frage mit ja. Sie sagen, es ließe sich eines Theils nicht wohl bestimmen, wie weit sich die Macht der bösen Geister erstrecke, noch zeigen, daß sie nicht durch Vermittelung der Verfäher wahrhaftige Wunder, das ist, solche Dinge thun könnten, welche die menschlichen Kräfte übersteigen <sup>899</sup>; auf der andern Seite behaupten sie, man könnte ebenfowol sagen, Gott erlaube, daß diese Macht durch einen abgöttischen Propheten ausgeübet würde, als man sprechen könnte, er erlaube einem solchen Propheten, so subtile Betrügereyen zu erdenken, daß es den meisten Menschen schwer fielen, sie nicht als wahre Wunder anzusehen. Vermöge dieser Grundsätze, die man in unserer Erklärung über das 7. Cap. des 2 B. Mose weitläufiger ausgeführt finden wird, ist in den mosaischen Worten folgendes anzumerken. 1. Man siehet daraus, daß die Wunder, welche zum höchsten weiter nichts als die Briefe der Glaubwürdigkeit und die Zeichen von der Sendung eines Propheten sind, nicht

schlechterdings und an und für sich selbst die Göttlichkeit derjenigen Religion, welche dieser Prophet verkündiget, beweisen. Sollen sie aber einen Beweis von seiner Lehre abgeben können; so muß man vor allen Dingen voraussetzen, diese Lehre sey so beschaffen, daß sie durch Wunder bewiesen werden könne. Denn wenn sie ungeräumt, widersprechend und gottlos ist, so können ihr alle Wunder nicht den geringsten Grad der Wahrheit und Gewisheit verschaffen; hingegen, ist sie auf eine mögliche Art wahr und Gott anständig, so beweisen sie, daß sie wirklich und gewis wahr ist. Hieraus folgt, daß, obgleich die Wunder nichts bedeuten, wenn die Lehre ungeräumt, widersprechend und gottlos ist, es unterdessen doch die Wunder sind, welche, eigentlich zu reden, die Lehre beweisen, und nicht die Lehre, welche die Wunder beweiset. 2. Man findet in den mosaischen Worten das sichere Merkmal, wenn ein Wunder keinesweges ein Werk Gottes ist, und wenn es nichts zu der Ueberzeugung von der Wahrheit beytragen kann noch soll; wenn es nämlich von einem Menschen ist gethan worden, welcher, weil er sich einen Gesandten Gottes nennet, die Menschen von seinem Dienste abwendig machen, und zu der Abgötterey, die er verabscheuet, verleiten will. 3. Diese Worte geben deutlich zu erkennen, daß ein einiges Wunder, welches der Abgötterey und der Lügen zum Besten geschehen ist, bey rechtshaffenen Leuten nicht den geringsten Eindruck, zum Schaden der wahren Religion, welche durch so viele Wunder ist bestätigt worden, machen soll; und wenn ja der Gott der Wahrheit in einigen seltenen und besondern Fällen zuläßt, daß der Glaube der Gläubigen durch Wunder, die der Lügen aufzuhelfen suchen, auf die Probe gestellet wird; so hat er doch auch auf der andern Seite die Wahrheit in ein solches Licht gesetzt, er hat sie mit so vieler Gewisheit versehen, und sie wider den Betrug so wohl verwahrt, daß, wenn die verblendeten Menschen sich hintergehen und in den Irrthum verführen lassen, der Fehler niemanden anders, als ihnen selbst zuzuschreiben ist. 4. Endlich hat man vollkommene Ursache aus diesen Worten zu schließen, daß Gott, welcher unendlich wahrhaftig, gütig, weise und mächtig ist, niemals zugeben werde, daß eine Religion, welche in seinem Namen falschlich ist geprediget worden, deswegen alle Menschen verführen und betrügen sollte, weil sie mit solchen Wundern befestiget zu seyn scheint, welche hinlänglich wären, derjenigen Gewisheit den Vorzug streitig zu machen, die er mit der Religion, von welcher er Urheber

(899) Wahrhaftige Wunder übersteigen nicht nur die menschlichen Kräfte, sondern auch die Kräfte aller Geschöpfe. Sie werden in der heiligen Schrift als ein Eigenthum der Allmacht Gottes, der allein ein neues schaffen kann, gepriesen; dem Satan aber werden keine andere, als lügenhaftige Kräfte, Zeichen und Wunder zugeschrieben, 2 Thess. 2, 9. S. die 672. 673. 676. Anmerk. zu dem I. Th.

Jahr  
der Welt  
2553.

liebet.

4. Ihr sollet dem Herrn eurem Gott nachfolgen, und ihn fürchten, und seine Gebote beobachten, und seiner Stimme gehorchen, und ihm dienen, und ihm anhangen.

5. Einen solchen Propheten aber, oder einen solchen Träumer, soll man umbringen; weil er von Empörung wider den Herrn eurem Gott, der euch aus Aegyptenlande geführet, und aus dem Diensthause erlöset, geredet hat, damit er euch von dem Wege ableiten möchte, den euch der Herr euer Gott vorgegeschrieben hat, daß ihr ihn gehen sollet: Du

v. 4. Cap. 10, 20.

v. 5. Cap. 17, 2. 5. 6. und c. 18, 20. 22. Jerem. 14, 15. Zach. 13, 3.

sollt

heber ist, verbunden hat; und daß, wenn es ja geschehen sollte, daß eine falsche Religion auf diese Weise in Ansehen käme, sich alle sittliche Vollkommenheiten dieses großen Wesens vereinigen würden, um es anzutreiben, den Betrug durch größere Wunder zu schanden zu machen, wie man solches an dem Hofe des Pharao aus dem Streite sahe, der zwischen Mose und den Zauberern entstand. Dieses sind die Gedanken, welche über diese wichtige Materie gehabt haben, Polus, Ridder, Patrick, Pyle, Stillingfleet l), Clarke m), Wells n).

h) Gal. 1, 8. i) 2 Thess. 2, 9. k) Man sehe auch den berühmten Dr. Chandler, igigen Bischoff zu Derbyam, welcher von dem Herrn Stackhouse, in einem vortrefflichen Werke wider die neuern Deisten, angeführt wird. Dieses Werk ist unter folgendem Titel in das Französische übersezt worden: *Le Sens Litteral de l'Écriture Sainte, défendu etc. La Haye 1738. 3. Vol. 12. Voy. le 1. Vol. p. 245.* l) *Orig. Sacr Lib. 2. c. 10.* m) *De l'Existence et des Attributs de Dieu, Tom. 3. p. 138. - 164.* n) *Sermons at the Boyle's Lecture, Tom 1. serm. 2. p. 17. 22. etc. Lond. 1743. 2. Vol. 8.* Es ist dieses auch die Meynung des le Clerc, des Calmer, und verschiedener anderer Schriftsteller, die wir bey 2 Mos. 7, 11. angezeigt haben.

3. 5. Einen solchen Propheten aber, oder einen solchen Träumer soll man umbringen. Ein solcher Mensch, der sich für einen Propheten ausgiebt, dem sich Gott, entweder durch Gesichte, oder durch Träume offenbaret, ein solcher Mensch soll am Leben gestraft werden, das heißt, nach der Meynung der jüdischen Lehrer, er soll mit einem Stricke erwürgt werden. Vorhero aber, sagen sie, mußte man überzeugende Beweise von der Sache haben, und sie mußten auch von dem Sanhedrin dafür seyn erkannt worden: denn es ist eine Regel ihrer Rechtsgelehrtheit, daß ein Lügenprophete von niemand anders, als dem Rathe der Siebenziger gerichtet werden konnte o). Patrick

o) Selden. *de Synedr. Lib. 3. c. 6. §. 1.*

Weil er von Empörung wider den Herrn eurem Gott geredet hat, w. Dieses ist der Grund des Gesetzes. Das Verbrechen des verführerischen Propheten war ein Laster der beleidigten Majestät

und der Verrätheren. Indem er den Abfall predigte, predigte er die Empörung, und was seinen Fehler recht groß machte, war dieses, daß er, der Abgötterey aufzuhelfen, sich einen Gesandten Gottes genennet hatte, und daß er unter diesem Titel die Israeliten gereizet und genöthiget hatte, dem Herrn den Gehorsam, den sie ihm schuldig waren, aufzukündigen. Ein Verrüger von dieser Art verdient nichts anders, als den Tod. Polus Patrick, Pyle, Henry.

Du sollt also den Bösen von dir ausrotten. Die 70 Dolmetscher übersetzen: du sollt das Böse, oder die Abgötterey ausrotten p). Unkelos versteht den Text, wie wir ihn verstehen. Man kann diesen doppelten Verstand sehr wohl auf folgende Art vereinigen: Du sollt der Ausbreitung der Abgötterey dadurch zuvorkommen, daß du den falschen Propheten, der sich unterstanden hat, sie zu predigen, am Leben strafest. Answorth, Polus, Patrick.

p) Man merke, daß sie in dem 7. v. des 17. Cap. ebendasselbe Wort so übersetzen, wie es hier von uns geschicket, welches Paulus billiget, 1 Cor. 5, 13.

Wer sollte es sich wol einbilden, daß die Juden, welche zu den Zeiten des neuen Testaments lebten, so wenig Lieblichkeit besaßen, und alles, was Moses hier wider den Lügenpropheten sagt, auf unsern Heiland gedeutet haben? Unterdessen ist es wahr. Sie sagen, ihr Gesetz erlaube ihnen nicht, Jesum für einen wahren Propheten anzunehmen, was für Wunder er auch gethan hätte, weil er ihre Religion hätte vernichten wollen. Allein außer dem, daß dieses Vorgeben falsch ist, und daß Jesus Christus, welcher nicht einmal Willens war, die mosaische Religion zu zernichten, vielmehr ganz deutlich das Gegentheil sagte, nämlich er wäre gekommen, sie nicht aufzuheben, sondern zu erfüllen, außer dem, sage ich, unterscheiden zween wichtige Unterscheide, unsern Heiland ganz deutlich von dem falschen Propheten, den Moses verdammet. 1. Jesus Christus hat nicht etwan nur ein einiges Zeichen und Wunder gethan, die Göttlichkeit seiner Sendung zu beweisen; sondern es sind weit größere und mehr Wunder, als alle diejenigen, die Moses that <sup>900</sup>). Ist es nun aber wohl auch nur einigermaßen wahrscheinlich, daß ihm Gott

(900) Weil nämlich unser Heiland nicht nur ein wahrer Prophet, sondern auch der größte unter allen Propheten, und nicht nur, wie Moses, ein getreuer Knecht in dem ganzen Hause, sondern der Sohn über das Haus seyn sollte, Hebr. 3, 2. 6. so war es nöthig, daß Christi Wunderwerke, in ihrer Menge und Größe, die herrlichsten Wunder aller Propheten, auch selbst des Moses, übertreffen mußten, wie er selbst bezeuget, Joh. 15, 24. Man betrachte auch die Bekennnisse, Joh. 7, 31. 9, 32.

sollt also den Bösen von dir ausrotten.

6. Wenn dich dein Bruder, der Sohn deiner Mutter, oder dein Sohn, oder deine Tochter, oder dein Weib, das du lieb hast, oder dein vertrauter Freund, der dir wie deine Seele ist, anreizet, und heimlich zu dir sagt: Wir wollen gehen und andern Göttern dienen, die du nicht kennest, weder du, noch deine Väter, 7. Von den Göttern der Völker, die um euch her wohnen, sie mögen nahe, oder ferne von dir seyn, von dem einen Ende der Erde bis an das andere: 8. So erzeige dich nicht gefällig gegen ihn, und höre ihn nicht, dein Auge soll auch seiner nicht verschonen, und erweise ihm keine Gnade, verheeale ihn auch nicht: 9. Sondern bringe ihn um, deine Hand soll die erste über ihm seyn ihn zu tödten, und darnach die Hand

v. 6. Cap. 17, 2.

v. 9. Siehe vorher v. 5. Cap. 17, 7.

Vor  
Christi Geb.  
1451.

die Erlaubniß und die Macht dazu würde gegeben haben, wenn er nicht der Christus gewesen wäre, wie er sich solches rühmte? 2. In den mosaischen Worten ist die Rede von einem Propheten, der die Menschen zur Abgötterey verleiten will. Müßte man aber nicht alle Scham verlohren haben, wenn man dieses Laster dem Befehlgeber der Christen aufbürden wollte? Kidder q).<sup>901</sup>

q) *Demonst. of the Messias, Part. 2. c. 1. p. 4. edit. fol.*

B. 6. Wenn dich dein Bruder, der Sohn deiner Mutter, 2c. Ein leiblicher Bruder, und nicht ein Anverwandter, der in der heiligen Sprache gleichfalls ein Bruder genemtet wird. Polus.

Oder dein vertrauter Freund, der dir wie deine Seele ist, anreizet. 2c. Schöne Abschilderung der Freundschaft! Ein treuer Freund ist ein ander Ich. Zwo Personen, die einander herzlich, und nach den Gesetzen der Tugend lieben, scheinen von einem Geiste belebet zu werden. So redeten Pythagoras und Aristoteles, und diese Sprache hatten sie vielleicht von Mose erlernt, dessen Beredsamkeit und Nachdruck sie in ihren Worten nicht schwächeten. Parker. Im übrigen darf man aber kein Geheimniß darinnen suchen, daß Moses unter den Namen, die er hier anführt, der ehrwürdigen Namen eines Vaters und einer Mutter nicht gedenket; denn es war solches nicht nöthig<sup>902</sup>. Wer seinem Weibe, seinen Kindern und seinen Freunden widerstehen kann, damit er seinem Gott getreu bleiben möge, der wird auch seinem Vater und seiner Mutter widerstehen können, wenn sie ihn von demjenigen zurückhalten wollten, was er diesem allerhöchsten Wesen schuldig ist. Patrick.

B. 8. 9. ... und erweise ihm keine Gnade, verheeale ihn auch nicht: Sondern bringe ihn um! Diese Worte setzen augenscheinlich zweyerley voraus: 1. daß der Schuldige wenigstens durch die Aussage zweener Zeugen sey überführt worden; und 2. daß er in seinem Laster verharre<sup>903</sup>. Eben dieses sagen auch die Rabbinen r). Es mußte also die Sache vor die Richter kommen. Sie sagen, die Sache hätte vor dem Rathe der XXIII. müssen angebracht werden, und sie setzen noch hinzu, die Ankläger hätten dabey sehr behutsam und vorsichtig verfahren müssen, damit sie gültige Zeugen hätten abgeben können s). Dergleichen Behutsamkeit und Vorsichtigkeit war schlechterdings nöthig, weil man sonst der Ungerechtigkeit und dem Todtschlage Thor und Thüre würde aufgethan haben. Man sehe die Synopsis des Polus, und den Patrick.

r) *Maim de Idolol. c. 5. §. 3.* s) *Selden. de Synedr. Lib. 3. c. 6.*

Deine Hand soll die erste über ihm seyn 2c. „Du sollt, wenn er wird gesteiniget werden, den ersten Stein auf ihn werfen, und die Zeugen seiner Mißthat sollen den Anfang machen, ihn am Leben zu strafen.“ Man sehe Cap. 17, 7. Patrick.

Wir dürfen nicht vergessen, anzumerken, daß die Vulgata den Anfang dieses Verses anders übersetzt, als wir. Es heißt nach derselben: Sondern bringe ihn alsobald um: und auf solche Art verstehen die jüdischen Lehrer diese Worte des Grundtextes: Du sollt ihn tödten, indem du ihn tödest; das heißt, sogleich ohne Verzug, unmittelbar hernach, nachdem das Urtheil vor Gerichte ist gesprochen worden. Die 70 Dolmetscher lesen: du sollt ohne Verzug wider ihn

(901) Billig setzen wir noch das dritte hinzu: daß alle göttliche Weisagungen von den Kennzeichen des, der da kommen sollte, unter denen auch die Wunder waren, ohne einige Ausnahme, und mit der größten Deutlichkeit in der Person des Jesu von Nazareth erfüllet worden. So hat Christus selbst die genaueste Verbindung seiner wahrhaftigen Wunderwerke mit der Erfüllung der prophetischen Verkündigungen von ihm, deutlich angezeigt, Joh. 5, 36. vergl. mit dem 39. und 45. v.

(902) Es ist auch anderswo, obwol mit andern Umständen und Ausdrücken, angezeigt worden, in eben diesem Buche, c. 33, 9.

(903) Dieses andere beruhet auf keinem Grunde. Sonst hätte, aus eben dieser Ursache, gar keine Missethandlung, die des Todes werth war, wenn der Missethäter nur einmal sie begangen, oder endlich einmal davon abgelassen hätte, mit einer gewaltjamen Todesart müssen bestrafet werden.

Jahr  
der Welt  
2553.

des ganzen Volks. 10. Und du sollst ihn steinigen, und er soll sterben, weil er dich hat von dem Herrn deinem Gott abwendig machen wollen, der dich aus Aegyptenlande, aus dem Diensthause, geföhret hat; 11. Damit es ganz Israel merke, und sich fürchte, und man nicht mehr eine solche schändliche That unter dir thun möge. 12. Wenn du hörest, daß man in einer von deinen Städten, welche dir der Herr dein Gott zu bewohnen giebt, sagt: 13. Es sind einige böse Buben unter dir ausgegangen, welche die

v. 11. Cap. 17, 13. f. 19, 19, 20.

Ein

ihn peinlich verfahren <sup>904</sup>). Diesem zu folge sagen die Rabbinen ferner, das Urtheil wäre sogleich vollstreckt worden, und an statt, daß man andern Missethättern nach ihrer Verurtheilung einen Tag und eine Nacht Zeit gäbe, damit sie noch Beweisthümer von ihrer Unschuld, wenn sie einige hätten, anführen könnten; so eilte man hingegen, diese zu steinigen <sup>905</sup>). Diese Strenge war nöthig, die Juden im Zaume zu halten, welche zur Abgötterey so geneigt, und auf allen Seiten von abgöttischen Völkern umgeben waren. Patrick.

B. 10. 11. Und du sollst ihn steinigen, ... Damit es ganz Israel merke, und sich fürchte, &c. Dieses soll der Zweck und die Wirkung der exemplarischen Strafen seyn, welche den Tod des Strafbaren nach sich ziehen. Man soll ein böses Glied ausrotten, damit nicht die ganze Gesellschaft möge angesteckt werden t). Wir sagen es noch einmal, ein Götzendiener war ein Mensch, der seinen rechtmäßigen Oberherrn verrathen, und wider seinen Gott gesündigt hatte. Wo war also wol eine Lebensstrafe zu finden, die er nicht verdient hatte? Patrick, Henry u).

t) Vid. Callimach. Hymn. in Cer. v. 23. u) Es konnte kein Israelite, wenn er nicht ganz und gar verderbt war, die Göthen dem wahren Gott vorziehen, und seinen Dienst verlassen, damit er dem ihrigen anhängen möchte. Sein Herz müßte im böchsten Grade verderbt seyn; er war des Todes schuldig. Vid. Cleric. in loc.

B. 12. Wenn du hörest, daß in einer von deinen Städten, &c. Wenn eine Privatperson, welche andere zur Abgötterey verleitet hatte, scharf gestraft

zu werden verdiente, so mußte diese Schärfe um so viel mehr vermehret werden, wenn das Uebel sehr viele Einwohner der Stadt ergriffen hatte, damit es nicht noch weiter um sich greifen, und nicht das ganze Land von seinem rechtmäßigen Herrn abfallen möchte. Es war also nöthig, daß der hohe Rath Achtung darauf gab, und daß er, wenn sich der Fall ereignete, mit der größten Schärfe wider die Strafbaren verfuhr. Patrick. Man merke, daß hier von einer israelitischen Stadt geredet wird, welche den Gesetzen des wahren Gottes unterworfen und seinem Dienste gewidmet war. Ainsworth, Henry.

B. 13. ... einige böse Buben. In dem Hebräischen heißt es: Leute, Kinder des Belial; das heißt nach dem Buchstaben: Leute ohne Joch, oder nichtswürdige Leute, welche weder Glauben noch Gesetz haben, Gottlose, die sich nicht bessern wollen, welche weder nach Gott, noch nach Menschen etwas fragen. In diesem Verstande braucht die heil. Schrift das Wort Belijaal an verschiedenen Orten x). Unkelos übersetzt: Kinder der Bosheit; die 70 Dolmetscher: Leute ohne Gesetz <sup>906</sup>), und es geschieht, wie der heil. Hieronymus anmerkt y), deswegen, weil der Teufel ein Abtrünniger ist, weil er Gottes Joch abgeworfen hat, daß er in der heiligen Schrift Belial genennet wird z). Eben deswegen wird auch dieser Name dem Widerchrist, den Gottlosen, ja sogar strafbaren Dingen, Worten und Gedanken beygelegt a). Ainsworth, Patrick, Parker.

x) Man sehe 1. E. Richt. 19, 22. 1 Sam. 1, 26. c. 10, 27. c. 25, 17, 25. y) Hieronym. sup. Cap. 4. ad Ephes. 2) 2 Cor. 6, 15. a) Cap. 15, 9.

Es

(904) In derselbigen Uebersetzung stehet nicht ein Wort davon. Es heißt daselbst eben so, wie es hier gegeben worden: deine Hände (im Hebräischen stehet zwar die einfache Zahl) sollen über ihm unter den ersten (oder, die ersten) seyn, ihn zu tödten. Aber in den vorhergehenden חרבו וחרבו, sind die Verfasser von dem Grundtexte sehr abgewichen: אנקוהו עליו כפי ארצו. Wie sie darauf müssen gefallen seyn, das wird schwerlich jemand errathen können. Wir können uns kaum vorstellen, daß sie an statt חרבו, sollten חרבו, oder gar חרבו, gelesen haben. Unterdessen giebt das einen von den deutlichsten Beweisthümern wider solche Kunststrichter, welche mit dem Isaac Vossius dieser Uebersetzung ein größeres Ansehen, als dem Grundtexte selbst belegen wollen.

(905) Unsere Herren Ausleger haben selber kurz vorher sehr wohl angemerkt, daß der allgemeine Befehl von einer vorhergehenden genauen Untersuchung, nach dem 17. Cap. vom 2. bis 7. v. auch in solchem Falle zu beobachten gewesen, und daß auch die Rabbinen solches bekennen. An dem angeführten Orte ist ebenfals von der Abgötterey die Rede. Gott fordert aber kein so strenges Verfahren, daß man jemanden ohne Verhör und Ueberzeugung verdammen solle; sondern er gebietet vielmehr das Segentheil.

(906) Παρνομοι, Uebertreter des Gesetzes. Leute ohne Gesetz aber, ανομοι (welches Wort zweyerley Bedeutung hat) heißen manchmal auch diejenigen, denen das geoffenbarte Gesetz nicht so, wie den Juden, gegeben ist. 1 Cor. 9, 21.

Einwohner ihrer Stadt angereizet, und gesagt haben: Lasset uns gehen, und andern Göttern dienen, die ihr nicht kennet: 14. So sollt du es untersuchen, und dich unterrichten, und sorgfältig nachforschen. Und wenn du findest, daß dasjenige, was man sagt, wahr und gewiß

Vor  
Christi Geb.  
1451.

Es sind ... unter dir ausgegangen. Das heißt: sie haben verlassen, nicht die Stadt, weil sie sich vielmehr bemühet haben, ihre Mitbürger in derselben zu verführen; sondern die Kirche, die Gemeinschaft des wahren Gottes. Durch diese Redensart wird der Ausdruck des heil. Johannes in seinem ersten allgemeinen Briefe, Cap. 2, 19. sehr wohl erklärt. Kidder, Patrick.

Welche ... angereizet. Man hat zwar diese Bedeutung dem im Grundtexte befindlichen Worte in dem 5. und 10. v. beygelegt, allwo man es also ausgedrückt hat: er hat geredet, damit er ableiten mochte. und er hat abwendig machen wollen; Allein es ist gewiß, daß man ihm einen weit größern Nachdruck beylegen kann, und unserer Meynung nach muß man es auch thun. Es zeigt nicht nur den Willen der Verführer, sondern auch die Wirkung derselben an b). Mit einem Worte, wir wollen es nebst der englischen Uebersetzung also ausdrücken: welche sie hineingezogen haben. Unkelos legt dem Hebräischen Worte diesen Nachdruck in dem 5. v. ganz unstreitig bey c). Ainsworth, Patrick.

b) Cap. 4, 19. 2 Kön. 17, 21. c) Nach der syrischen Uebersetzung heißt es gleichfalls, welche sie verführt haben.

Die Einwohner ihrer Stadt. Moses redet auf eine unbestimmte Art. Er sagt nicht einige Einwohner, sondern die Einwohner; das heißt: alle, oder den größten Theil derselben. Ainsworth, und Henry.

Und gesagt haben: Lasset uns gehen, und andern Göttern dienen, &c. Unkelos übersezt: Lasset uns den Götzen der Völker nachgehen. Das heißt, zwey Laster auf einmal begeben: den wahren Gott, den man kannte, verlassen, und schändlichen Götzen nachlaufen, die man nicht kannte. Man sehe Jerem. 2, 12. 13. Ainsworth.

V. 14. So sollt du es untersuchen, und dich unterrichten. &c. Da es eine sehr wichtige Sache und ein sehr strenges Gesetz betraf, so sollte das Sanhedrin die vorgefallene Begebenheit mit aller möglichen Sorgfalt durch solche Personen untersuchen lassen, die vor andern geschickt waren, ohne Leidenschaften zu untersuchen, ob die Anklage gegründet wäre, oder nicht <sup>907</sup>. Da sie eben so bereit waren, die Abtrünnigen, die sich nicht bessern wollten, zu strafen, als

die Unschuldigen zu beschützen, so durfte man nicht gleich wegen einer öffentlichen Rede, welche herumgieng, in der Sache zufahren; sondern man mußte sich Zeit nehmen, und sich Mühe geben, sichere und richtige Nachrichten einzuziehen. Es versichern auch die Rabbinen, das Sanhedrin habe in diesem Stücke sehr gewissenhaft gehandelt, und wenn eine Stadt denjenigen Abfall, den man ihr Schuld gab, wirklich hätte begangen gehabt, so habe dieses allerhöchste Gericht zwey gelehrte und fromme Personen abgeschickt, welche die Einwohner wiederum zu der Religion des wahren Gottes hätten bringen sollen. Hätten sie nun ihren Zweck erlangt, so wäre das Verbrechen vergeben worden, hätten aber die Einwohner in der Abgötterey hartnäckig verharret, so hätte man alsdenn, jedoch alsdenn allererst, das Gesetz nach seiner größten Schärfe an ihnen vollstreckt. Patrick, und Henry. Ueberhaupt kann ein rechtschaffener Richter nicht vorsichtig und gewissenhaft genug verfahren, wenn er ein Todesurtheil abfassen soll d). Die Art, wie sich Moses hier ausdrückt, stellt uns diese gerechten und billigen Gedanken sehr deutlich vor; Gedanken, deren Eindrücke die weisesten unter den Menschen, sie mochten Fürsten, oder Gesetzgeber, Gottesgelehrte, Weltweise, oder Rechtsgelehrte seyn, allzeit zu folgen bemüht gewesen sind. Tiberius selbst setzte nebst dem römischen Rathe durch ein gewisses Gesetz fest, man solle niemals ein Todesurtheil eher vollstrecken, als zehn Tage hernach, nachdem es wäre gefallen worden e). Theodosius der Große setzte diese Zeit, auf Einrathen des Ambrosius, auf dreyßig Tage hinaus f), und es merken fast alle alte Kirchenväter, welche gleiche Gedanken hegten, an, Gott habe den Richtern das Beyspiel gegeben, wie aufmerksam sie eine Sache untersuchen und sich Zeit nehmen sollten, ehe sie strafeten, wie solches unter andern die zwey Stellen aus dem 1 B Mose beweisen, die wir unten g) anzeigen werden. Parker.

d) Juvenal. Sat. 6, v. 220. e) Tacit. Annal. Lib. 3, c. 51. Dio Cass. Lib. 57. Sueton, in Tiber. c. 75. f) In l. si vindicari, C. de poenis. g) 1 Mos. 11, 7. c. 18, 21.

Und wenn du findest, daß dasjenige, was man sagt, wahr und gewiß ist, &c. Wenn die Abgeordneten des Sanhedrin, nach genauer Untersuchung, fanden, daß die Einwohner der angeklagten Stadt wirk-

(907) Moses bestimmt zwar das Gericht nicht, das die Untersuchung dieser Sache über sich nehmen soll; doch ist es wahrscheinlich, daß dieselben dem Obergerichte, wie es damals verordnet war (S. die 804. Anm.), gebühret habe, weil diese Sache eine von den allerwichtigsten war. Von dem eigentlich so genannten Sanhedrin ist schon mehrmal erinnert worden, daß dessen so gar hohes Alterthum nicht mit ungnugsamen Gründe bewiesen sey.



Jahr  
der Welt  
2553.

gewiß ist, und daß ein solcher Breuel unter dir geschehen ist. 15. So sollt du die Einwohner dieser Stadt mit der Schärfe des Schwerdts tödten; und du sollt sie nebst allem, was

wirklich strafbar waren, so statteten sie diesem Gerichte ihren Bericht ab, welches, nachdem es noch überdieses durch die fruchtlose Absendung der beyden Lehrer war überzeugt worden, daß dieses Volk hartnäckig in seinem Laster verharrete, befahl, man sollte die Stadt belagern, und, wenn sie wäre eingenommen worden, die Gerichte eröffnen, und die Privatpersonen verhören, ehe man sie, wenn sie sachfällig wären, strafen ließe. So lautet die jüdische Tradition von dieser Sache, wie man solches aus dem Seldenus sehen kann h). Ainsworth, Patrick.

h) *De Synedr. Lib. 3. c. 5. §. 2.*

B. 15. So sollt du die Einwohner dieser Stadt mit der Schärfe des Schwerdts tödten. Die jüdischen Lehrer haben dieses Gesetz auf verschiedene Art zu mildern gesucht, wobey sie sich zum Theil auf die Tradition, und zum Theil auf die Art des Vortrags, die sie den mosaïschen Ausdrücken beylegen, gründen i). Sie sagen, z. E. man könne keine abgöttische Stadt zerstören, wenn sie nicht durch Männer, sondern durch Weiber wäre verführt worden, und wenn sich die Anzahl ihrer Verführer nicht zum wenigsten auf zwey belaufen hätte, weil diese Worte, einige böse Buben, oder BelialsKinder, von Männern, und zwar in der mehrern Zahl redeten; gleich als ob der Abfall nicht allemal ein entsetzliches Laster wäre, man mag von Männern oder von Weibern dazu verleitet werden. Sie sagen ferner, der angegebene Ort müsse eine Stadt, und nicht ein Dorf, oder ein Marktflecken seyn, weil sich Moses also ausdrücke: Wenn ... in einer von deinen Städten, und sie verstehen unter einer Stadt einen solchen Ort, an welchem sich wenigstens zwey hundert Häuser befanden. Nach ihrer Meynung mußten die Verfüh-

rer Bürger der verführten Stadt seyn, weil es in dem Texte heißt, es sind böse Buben unter dir ausgegangen. Zu diesen setzen sie noch viel andere Einschränkungen mehr, die eben so wenig Grund haben. Man muß indessen gestehen, daß sie noch einige andere angeben, die etwas scheinbarer sind; nämlich: 1. es könne eine Stadt der Abgötterey wegen nicht eher zerstört werden, als wenn sich der größte Theil ihrer Einwohner dazu hätte verleiten lassen <sup>908</sup>; 2. Wenn sie klein wäre, denn es wäre nicht wahrscheinlich, daß Gott dem Sanhedrin habe gestatten wollen, die Einwohner einer Stadt auszurotten, in welcher sich fast ein ganzer Stamm befunden hätte <sup>909</sup>; 3. wenn sie nicht unter die Freystädte gehörte, denn diese würden nicht zu den Städten gerechnet, die Gott den Israeliten zu bewohnen gegeben hätte; 4. wenn sie keine Gränzstadt wäre, denn es würde gar nicht wohl gehandelt gewesen seyn, wenn man das Land den benachbarten Völkern hätte aufthun wollen; 5. endlich nehmen sie auch noch Jerusalem aus, weil es die Residenz des Herrn war, und, nach der Meynung des Maimonides, gewissermaßen allen Stämmen gehörte. Man kann es in dem Seldenus nachlesen, auf was für eine Art dieser Rabbine seine Meynung erklärt k). Wir wollen nur so viel anmerken, daß, wenn Jerusalem wegen des Lasters der Abgötterey auf Befehl des Sanhedrin nicht konnte gestraft werden, Gott solches selbst that, indem er seine schrecklichen Gerichte durch die Waffen des Nebucadnegars ausführte, dessen Kriegsvölker das Haus des Herrn, das königliche Haus, und alle Häuser Jerusalems verbrannten l). Ainsworth, Patrick <sup>910</sup>.

i) *Vid. Selden. ibid. Maijn. de Idolol. c. 4. §. 3. 6. Talmud. Babyl. in Tract. Sanhedrin, c. 11. §. 4.* k) *Vbi sup. §. 3. 4.* l) *Jerem. 52, 12. 13.*

Und

(908) Wir getrauen uns zu sagen: alle Einwohner. Den Beweis nehmen wir 1) aus den klaren Worten, im 15. und 16. B. da ohne einige Ausnahme gesagt wird, daß die Einwohner derselbigen Stadt sollen getödtet werden, daß auch die ganze Stadt, mit allem, was darinnen ist, soll verbannet, verbrannt, und nimmermehr wieder aufgebauet werden: 2) aus der Beschaffenheit der Sache, weil es der Gerechtigkeit Gottes gemäß ist, daß kein unschuldiger bestrafet, und eine Stadt nicht ganz verderbet werde, daferne noch wenige Gerechte daselbst sind, die an der Missethat keinen Antheil genommen.

(909) Hier sehen wir keine Wahrscheinlichkeit. Ein jeglicher Stamm hatte viele Städte zum Erbtheile bekommen, und so konnte keine Stadt, auch keine von den größten seyn, in welcher fast ein ganzer Stamm gewohnet hätte. Von der dritten und vierten Einschränkung wird man auch weder im Texte, noch sonst an einem Orte der Schrift, etwas finden, das dieselbigen scheinbar machen könnte. Das fünfte aber kommt uns sehr wahrscheinlich vor: weil Jerusalem nicht nur besonders dem Herrn geheiligt, sondern auch dem ganzen Lande zum öffentlichen und feyerlichen Gottesdienste bestimmt, und alle Juden aus allen Stämmen zu gewissen Zeiten daselbst vor dem Herrn zu erscheinen verbunden waren. Hätten sich aber alle Städte gleicher Missethat schuldig gemacht, welcher Stadt Einwohner hätten sodenn die Richter seyn, und dieses Urtheil vollstreckt: sollen?

(910) Damals war aber auch das ganze Land und Volk von Gott abtrünnig geworden, und deswegen

erz

was darinnen ist, verbannen, und auch sogar ihr Vieh mit der Schärfe des Schwerdts erwürgen. 16. Und du sollt ihren ganzen Raub mitten auf ihren Platz zusammentragen, und diese Stadt und allen ihren Raub, vor dem Herrn deinen Gott, gänzlich mit Feuer verbrennen; und sie soll immer und ewig ein Haufen der Zerstörung seyn, und niemals wieder gebauet werden. 17. Und es soll nichts von dem Verbannten in deiner Hand bleiben, damit sich der Herr von der Hitze seines Zornes wende, und dir Barmherzigkeit erzeige, und Mitleiden mit dir habe, und dich mehre, wie er deinen Vätern geschworen hat: 18. Weil du der Stimme des Herrn deines Gottes gehorchet hast, und

Vor  
Christi Geb.  
1451.

v. 17. Cap. 7, 25. 26.

alle

Und du sollt sie nebst allem, was darinnen ist, verbannen, w. Auch so gar die Güter der Unschuldigen, wenn sie nicht so vorsichtig gewesen waren, oder keine Gelegenheit gehabt hatten, sie aus einer so verderbten Stadt hinwegzuschaffen, ehe das Urtheil über sie gefällt ward. Was die Güter der Götzendiener anbetrifft, so mußten sie an dem Orte, wo man sie fand, verbrannt werden. Man sehe den Seldenus m). Patrick, Kidder, Minsworth. Grotius merket an, die Abgötterey und die Gotteslästerung wären die einigen Verbrechen, welche die Einziehung der Güter der Schuldigen nach sich gezogen hätten. Es war dieses eine Verbannung, man konnte nichts retten n). Parker.

m) *De Synedr. Lib. 1. c. 7.* Man sehe auch diejenige Abhandlung in dem Salmud, welche den Titel Sanhedrin führet, c. 11. §. 5. n) Man sehe die Anmerkungen zu 3 Moï. 27, 28.

B. 16. ... und diese Stadt und allen ihren Raub ... gänzlich mit Feuer verbrennen. Das heißt alle Sachen, welche sie darinnen finden o), den Herrn zu befänstigen, und einen gerechten Abscheu für der Abgötterey und dem Abfalle gegen ihn an den Tag zu legen. Gott, sagt der H. Simeon, ziehet ein solches Verfahren als ein Brandopfer an, das ihm gebracht wird. Patrick <sup>917</sup>.

o) Eine solche Vorsichtigkeit war um so viel nöthiger, weil die Eiferucht gegen den blühenden Zustand einer Stadt, und die Begierde sich mit ihrem Raube zu bereichern, ein heimlicher Bewegungsgrund hätten werden können, sie zu zerstören, wenn man nur eine Scheinursache dazu gehabt hätte. Man sehe den Herrn le Clerc.

Und sie soll immer und ewig ein Haufen der Zerstörung seyn w. Das heißt, nach der Meynung einiger Rabbinen, man soll nicht einmal Gärten daraus machen können: nach anderer ihrer Meynung, man soll nicht das kleinste Gebäude, ja nicht einmal ein Taubenhaus daselbst aufbauen können; und nach

ergliengen auch die Gerichte Gottes über das ganze Land. Doch, weil ihnen der Herr Zebaoth noch ein wenig von dem gerechten Samen hatte übrig bleiben lassen, daß sie nicht gar wie Sodoma, und gleich, wie Gomorra wären; so konnten sie noch die verschonende Güte preisen: die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind!

(911) Diese Gedanken zeigen zur Gnüge, was dieser jüdische Lehrer für einen falschen Begriff von den Brandopfern und ihrer Absicht gehabt.

II. Band.

der Vernünftigsten ihrer Meynung, sie soll niemals wieder können aufgebauet werden p). Patrick, Parker.

p) Selden. *De Synedr. Lib. 1. c. 13.*

B. 17. Und es soll nichts von dem Verbannten in deiner Hand bleiben. Zwey in der heil. Geschichte berühmte Exempel beweisen, mit was für Augen Gott diejenigen anfahe, welche sich unterstünden, bey dergleichen Gelegenheiten treulos zu handeln, und etwas von denjenigen Sachen zurück zu behalten, die durch das Eberem, oder mit einer Verbannung waren geweiht worden q). Es sind solches die Exempel des Achan und des Saul r). Patrick, und Parker.

q) Man sehe Cap. 7, 26.

r) Jos. 7. und

1 Sam. 15.

Damit sich der Herr von der Hitze seines Zornes wende, w. Wenn die Strafe erschrecklich war, so war sie auch zugleich nothwendig. Man wollte einem Laster zuvorkommen, welches die Verfassung der Kirche und des gemeinen Wesens der Hebräer von Grund aus zerstörte. Patrick, und Henry s).

s) Ueber dieses, gleichwie die Religion das Band der Gesellschaft ist, also ist der Mangel derselben und die Gottlosigkeit ihr Untergang; es erlaubt uns also das Recht der Natur die Atheisten und Knechtlosen zu strafen. *Vid. Grotius, de I. B. et P. Lib. 2. c. 20. n. 44. etc.* Man merke aber auch hierbey zugleich, daß, da das Gesetz, von welchem hier die Rede ist, sich auf die besondere Verfassung des israelitischen Volks gründete, man daraus nicht schließen kann, daß man heute zu Tage die Götzendiener, wenn auch gleich ihr Laster noch so groß wäre, am Leben strafen müsse.

B. 18. ... Damit du dasjenige thun mögest, was der Herr dein Gott billiget und für recht hält. Es war also nicht genug, daß man sich selbst für der Abgötterey in Acht nahm; sondern man mußte auch, wenn man Gott gefallen wollte, die Götzendiener auf das schärfste strafen, und sich durch nichts davon abhalten lassen. Man findet zwar in der heil.

Schrift

ergliengen auch die Gerichte Gottes über das ganze Land. Doch, weil ihnen der Herr Zebaoth noch ein wenig von dem gerechten Samen hatte übrig bleiben lassen, daß sie nicht gar wie Sodoma, und gleich, wie Gomorra wären; so konnten sie noch die verschonende Güte preisen: die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind!

(911) Diese Gedanken zeigen zur Gnüge, was dieser jüdische Lehrer für einen falschen Begriff von den Brandopfern und ihrer Absicht gehabt.